

OBERHÜTTEN

WERKS-ZEITUNG

VÖH

1. März 1941

15. Jahrgang Nr. 5

VEREINIGTE OBERSCHLESISCHE HÜTTENWERKE AG GLEIWITZ

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft
Deutschen



für Arbeitspädagogik und im Einvernehmen mit der
Arbeitsfront



Von Euch erwarte ich, daß
ihr aufrechte, harte Männer
werdet, die von vornherein
wissen, daß ihnen nichts
geschenkt wird.

Adolf Hitler

Aufnahme:
Karl Diga, Werbeabteilung Oberhütten

033 686/1

Voraussetzungen und Möglichkeiten für den Berufsweg unserer Lehrlinge /

Aufnahmen (11): Karl Diga,
Werbeabteilung Oberhütten
Aufnahmen (3): Friedenshütte

Zehn Gebote für den Lehrling

1. Deine Lehrwerkstatt ist ein kleiner Staat. Sei ein guter Bürger in diesem kleinen Staate, damit Du ein rechter Mann werdest für Dein großes Vaterland. Die Lehrwerkstatt ist „Deine“ Werkstatt, in der es auf „Deine“ Leistung ankommt.
2. Bedenke, daß Dir als Lehrling der Firma:

Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke Aktiengesellschaft

- ein großes Erbe anvertraut wird und zeige Dich dessen durch unermüdlichen Fleiß würdig.
3. Lerne im Kleinen treu sein, damit Du es dereinst im Großen sein kannst. Lerne äußere Ordnung, die Dir zu innerer Tüchtigkeit verhilft.
 4. Strebe nach Echtheit. Finde Dich nicht äußerlich ab mit Deinen Pflichten und sei auch nicht mit äußeren Erfolgen zufrieden. Suche nicht andere in falschem Ehrgeiz zu überholen, aber gib acht, daß Du Deinen Mann stellst, wie es Deine Kraft von Dir fordert.
 5. Du sollst nicht lügen, weder wie die Sklaven, die keinen Mut zur Wahrheit haben, noch wie die Heuchler, die sich emporwinden wollen, noch wie die Wortschwindler, die Geborgtes für Eigenes ausgeben. Auch sollst Du nicht zweizüngig sein, nicht Dich fromm geben vor Deinen Eltern und frech vor Lehrern, Vorgesetzten und Kameraden.
 6. Sei ein guter Kamerad unter Deinesgleichen, bei Spiel, ernster Arbeit und Gefahr. Sei zuverlässig und treu, wie es einem deutschen Lehrling ansteht, aber lasse keine Kameraden, die schlechter sind als Du, Herrschaft über Dich gewinnen. Habe offenen Sinn für frohen Scherz.
 7. Mißbrauche Deine Stärke nicht gegen die Schwachen und sei nicht hochmütig gegen die Geringeren. Wisse, daß man schon in jungen Jahren ein großes Herz beweisen kann.
 8. Werde nicht gleichgültig in Deinem Jugendspiel und bleibe fröhlich durch die ganze Jugendzeit. Liebe die Natur mit all ihren Geschöpfen und lasse keine Arbeit, wenn sie einem hart werden sollte, Dir die Freude daran nehmen.
 9. Werde nicht verzagt und störrisch, wenn Du Dich vergingst und Strafe erleiden mußt. Fange frisch wieder an und tilge rasch alle Spuren des Vergangenen. Laß Dich nicht von Mißtrauen anstecken und sieh nicht Feinde in Deinen Lehrern und Vorgesetzten, weil sie Dir Unbequemes zumuten.
 10. Treibe etwas Gutes freiwillig neben Deinen Pflichtarbeiten, damit Du später auch zu den Männern gehörst, die sich selbst Ziele stecken und nicht zu den Sklaven, die nur Aufgelegtes verrichten.

An die Eltern unserer Lehrlinge

Die Lehrzeit fällt in die schwierigen Ubergangsjahre vom fünfzehnten bis zum achtzehnten Lebensjahr. Der Junge ist kein Kind mehr, aber er ist auch noch kein Mann. Zwar möchte er gern schon als Erwachsener gelten und gibt entsprechend an. Aber doch verfällt er

immer wieder in kindliche Dummheiten und Unarten. Zwischen diesen beiden Polen fühlt er sich hin und her gezerrt und sucht zu Ruhe und Klarheit zu kommen. Er befindet sich mitten in seiner Entwicklung. In dieser Lage bedarf er der sorgfältigen und verständnisvollen Führung durch seine Erzieher. Wer Jüngens in diesem Alter erziehen will, darf nie vergessen, daß er selbst einmal jung war, er muß sich erinnern können, wie ihm selbst in diesem Alter zu Mute war. Nur mit diesem Verständnis für die seelischen Zustände des Jugendlichen wird er mit gutem Erfolg seine Erzieheraufgabe erfüllen können.

Mit dem Eintritt des Jungen in die Lehre gehen nach der Gewerbeordnung und nach den Bestimmungen des Lehrvertrages das Recht und die Pflicht des Erziehers von den Eltern zum Teil auf den Lehrern und seine mit der Ausbildung beauftragten Männer über. Acht Stunden, bei den älteren Lehrlingen sogar zehn Stunden, also den größten Teil des Tages, befindet sich der Junge im Werk unter der Aufsicht seiner Ausbilder. Deshalb dürfen sich diese nicht darauf beschränken, dem Jungen nur die technischen Fertigkeiten seines Faches beizubringen. Ebenso wichtig ist, daß sie sich um seine gesamte Erziehung, um die Bildung seines Charakters bemühen. Sie sollen ihn so erziehen, daß er dereinst sich als vollwertiges Glied in die Wertsgemeinschaft und in die Volksgemeinschaft eingliedern kann. Diese Erziehung kann aber nur in engster Zusammenarbeit mit den Eltern gelingen. Eltern und Berufserzieher müssen am selben Strang ziehen. Deshalb fordern wir die Eltern unserer Lehrlinge zu verständnisvoller Zusammenarbeit auf.

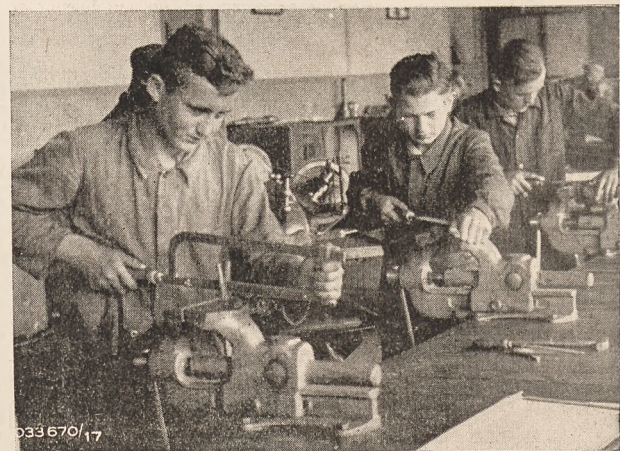
Schon in der Frühe eines jeden Arbeitstages kann die Mutter mitwirken, indem sie ihren Jungen rechtzeitig weckt, so daß er in Ruhe frühstücken kann. So wird er nicht abgeheißt zur Arbeit gehen und wird den Tag in der richtigen seelischen Verfassung beginnen, wenn er um sechs Uhr zum Flaggenhissen auf dem Appellplatz vor der Lehrwerkstatt antritt.



Die Lehrlinge auf dem Wege zur Arbeitsstätte



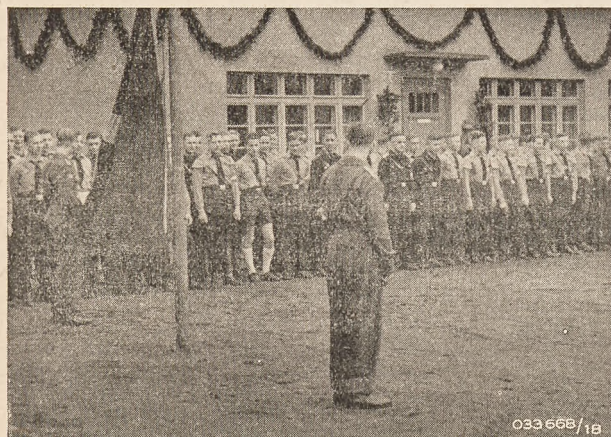
Der Formerlehrling



Der Schlosserlehrling



Auf dem Wege zur Arbeit, Verkehrskontrolle



Flaggenhissung

Bei dem Morgenappell zeigt es sich auch, ob der Junge sauber ist und ob sein Anzug in Ordnung ist. Auch hierfür ist die Mutter verantwortlich. So geht der Junge in ordentlichem Zustand frohgemut an seine Arbeit. Diese wird durch die Frühstückspause und die Mittagspause unterbrochen. In den Werken ist Gelegenheit, für zehn Pfennig ein warmes Mittagessen zu erhalten. Es kann den Jungen nur empfohlen werden, im Interesse ihrer Gesundheit an dem warmen Essen teilzunehmen. Am Nachmittag wird nach Schluß der Arbeit die Flagge vor der Lehrwerkstatt wieder eingeholt, der Junge begibt sich nach Hause in die Obhut seiner Eltern.

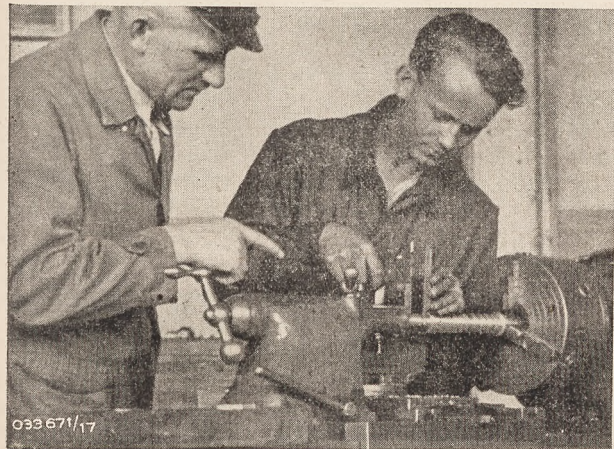
Ein Tag in der Woche ist für den Berufsschulunterricht freigestellt. Es ist vielfach auch im Kreise der Elternschaft die irrige Ansicht verbreitet, daß der Besuch der Berufsschule weniger wichtig sei, als die Arbeit in der Werkstatt. Dem ist nicht so. Die Berufsschule dient dazu, den Jungen im Denken zu schulen und ihm das nötige Fachwissen beizubringen. Hierzu dienen Unterrichtsstunden für Fachkunde, Rechnen, Zeichnen und Reichsbürgerkunde. Außerdem sind Pflichtstunden für Schwimmen und Turnen eingeführt, um den Jungen körperlich zu ertüchtigen.

Die Erziehung wäre nicht vollständig, wenn nicht eine weltanschauliche Schulung hinzukäme. Diese wird in der HJ. betrieben. Deshalb muß jeder Lehrling laut Lehrvertrag der HJ. angehören, und zwischen Lehrbetrieb und HJ. findet enge Zusammenarbeit statt.

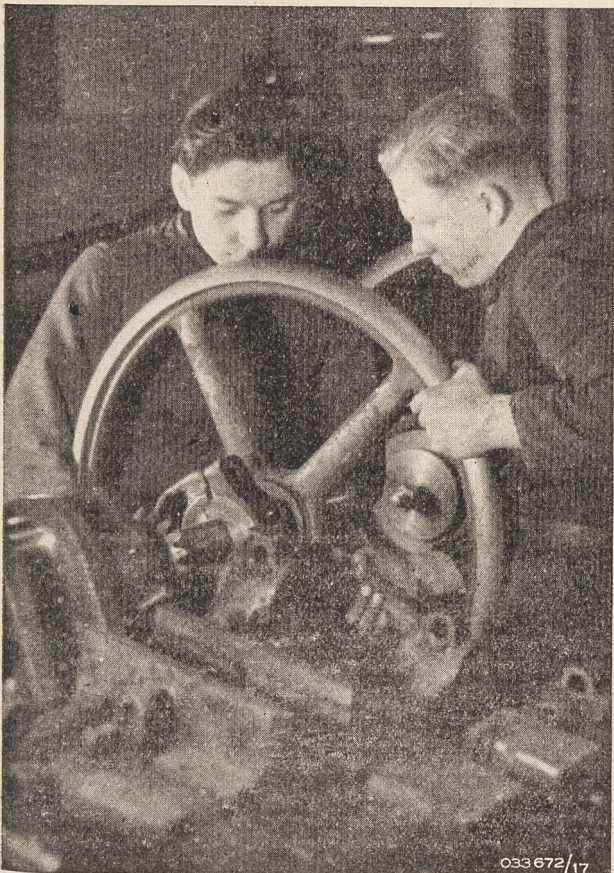
Elternhaus und Lehrbetrieb sind in dem Willen einig, ihre Jungen zu tüchtigen Kerlen zu erziehen. Die Aufgabe ist in dem Lebensalter der Jungen nicht leicht. Sie gelingt aber bei enger Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Betrieb. Deshalb begrüßen wir es sehr, wenn die Eltern uns auch ohne Aufforderung besuchen, um mit uns über das Gedeihen ihrer Söhne zu beraten. Dazu wird der Ausbildungsleiter immer Zeit finden.



Gemeinsam in der Werkstatt



An der Drehbank



Die Maschine wird zusammengebaut

Abschied von der Lehrzeit

Wieder stellen sich in diesen Wochen viele unserer Lehrlinge zur Facharbeiterprüfung den Prüfungsausschüssen der Industrie- und Handelskammer, nachdem sie ihre Lehrzeit beendet haben. Bei dieser Gelegenheit sei auf eine Erfahrung hingewiesen, die immer wieder bei den Gesellenprüfungen gemacht wird: Viele Lehrlinge weisen zwar bei der Anfertigung der Gesellenstücke und Arbeitsproben gute handwerkliche Fertigkeiten nach, sie versagen aber in den theoretischen Fächern der Berufsschule, Fachkunde und besonders Fachrechnen. Die Ursache hiervon ist meist der unregelmäßige Besuch der Berufsschule. Schon ein einziger versäumter Schultag läßt sich schwer wieder einholen, weil in der nächsten Stunde im Lehrstoff weitergeschritten wird und der bummelige Schüler durch den Schulausfall den Anschluß verpaßt hat. Viel schlimmer noch ist es, wenn die Schule häufiger versäumt wird. Die Folgen hat der Lehrling selbst zu tragen. So haben bei den Gesellenprüfungen im Jahre 1940 im Prüfungsbezirk Hindenburg-Beuthen von 252 geprüften Lehrlingen 14 die Prüfung nicht bestanden, obwohl sie handwerklich genügten, nur weil sie in den Berufsschulkenntnissen ungenügend waren. Aus demselben Grunde haben 62 Lehrlinge ihre Zeugnissenur um ein bis zwei Noten verschlechtert. Dieses sei zum Nutzen der noch mitten in der Lehre befindlichen Jungen besonders hervorgehoben, damit sie die Wichtigkeit des Berufsschulunterrichtes erkennen.

Nun zu den jungen Gesellen. Das ist ein großer Wendepunkt in ihrem Leben, wenn ihnen eröffnet wird, daß sie die Gesellenprüfung bestanden haben. Sie atmen auf und ihre Augen strahlen. Das ist ein großer Festtag für sie und ihre Eltern. Und mit Recht, denn ein bedeutender Abschnitt ihres Lebens ist beendet, und ein neuer, wichtigerer Abschnitt beginnt. Sie sind nun erwachsen und werden eingereiht in die Gemeinschaft ihrer älteren Fachgenossen, das Leben steht ihnen offen. Da könnte mancher von ihnen versucht sein zu glauben, daß nun die Plage des Lernens ihr Ende habe und jetzt ein ungebundenes, leichtes Leben beginne. Deshalb hat die Industrie- und Handelskammer die Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse angewiesen, beim Abschied die jungen Gesellen zum Weiterlernen und Weiterstreben auch nach der Lehrzeit zu ermahnen. Denn es ist klar, daß so ein neugeborener Geselle noch lange nicht das kann, was ein älterer, erfahrener Fachgenosse leistet. Um das zu erreichen, sind Jahre fleißiger Übung nötig. Aber es genügt nicht, sich nur in der rein praktischen Fertigkeit an der Werkbank zu üben. Bei dem heutigen Stand der Technik und ihrer schnellen Entwicklung ist auch eine geistige Weiterbildung ebenso wichtig. Alle Handarbeit muß zuerst überlegt, durchdacht werden, wenn sie vernünftig ausgeführt werden soll. Alle



Antreten zum Unterricht



Die Schule ist aus

Neuerungen in der Konstruktion von Maschinen oder in den Arbeitsverfahren erfordern geistige Aufnahmefähigkeit und gute Fachkenntnisse. Dazu ist eine dauernde geistige Schulung nötig, die in Schulungskursen der DLF. oder durch das Lesen von guten Fachbüchern betrieben werden kann. Auskunft über geeignete Fachbücher werden gerne die Ausbildungsleiter erteilen. Auch im Büro der Lehrwerkstatt Donnersmarchütte kann über Fachbücher schriftlich oder mündlich Auskunft nachgefragt werden.

Aus Lehrlingen werden Ingenieure

Der Heranbildung von Ingenieuren dienen die Staatlichen Ingenieurschulen. Eine solche Schule befindet sich auch in Oberschlesien, in Rattowitz. Früher mußte man das Zeugnis der sogenannten mittleren Reife eines Gymnasiums oder einer Oberrealschule oder das Abgangszeugnis der oberen Klasse einer Mittelschule vorweisen können, um in die Ingenieurschule aufgenommen zu werden. Jetzt sind die Ingenieurschulen auch ehemaligen Volksschülern unter bestimmten Bedingungen zugänglich. Also auch für unsere Lehrlinge besteht die Möglichkeit, einmal Ingenieur zu werden, falls sie dafür begabt sind. Um diesen Aufstieg auch mittellosen jungen Leuten aus unseren Werken zu ermöglichen, hat der Vorstand unserer Firma schon in vielen Fällen Beihilfen für die ganze Dauer des Studiums an der Ingenieurschule bewilligt. Manche von diesen jungen Leuten sind bald mit ihrem Studium fertig. Vorbedingung einer solchen Studienbeihilfe ist, daß der Lehrling durch seine Leistung, Gefinnung und Haltung die Gewähr bietet, daß er sich für den verantwortungsvollen Beruf des Ingenieurs eignet. Er muß durch Fleiß und Leistung in der Berufsschule bewiesen haben, daß er zu ernster geistiger Arbeit fähig ist. Die Gesellenprüfung muß mit einer guten Note bestanden sein. Die Aufnahme in die Ingenieurschule hängt vom Bestehen einer besonderen Aufnahmeprüfung ab. Das Studium dauert drei Jahre, worauf dem Schüler nach bestandener Abschlußprüfung das Ingenieurzeugnis ausgehändigt wird.

Dem jungen Ingenieur bieten sich dann viele Wege, um in seinem Beruf vorwärts zu kommen. Gewöhnlich fängt er in einem Konstruktionsbüro an, um sich im Entwerfen und Durcharbeiten von Maschinen oder Stahlhochbauten zu üben. Die weitere Entwicklung hängt von Gelegenheit, Neigung und Eignung ab. Die einen fühlen sich zum Konstrukteur, andere mehr zum Betriebsingenieur berufen. Ein besonderes und sehr aussichtsreiches Fach ist das des Hütteningenieurs, für welches auch in der Ingenieurschule in Rattowitz eine besondere Abteilung besteht. Dieses Studium hat als wissenschaftliche Grundlage die Chemie. Hütteningenieure sind die Männer, die die Betriebe in Hüttenwerken, in Stahl- und Walzwerken leiten. Sie haben einen verantwortungsreichen und interessanten Beruf.

Nur der junge Geselle, der an seiner Bervollkommnung weiterarbeitet, wird es im Leben zu etwas bringen. Nur so wird er in seinem Wirkungskreis Tüchtiges leisten. Und das ist ja Pflicht eines jeden Volksgenossen, das Höchste an Leistung herzugeben, damit die Volksgemeinschaft den schweren Kampf ums Dasein bestehen kann. Dann wird er aber auch die innere Befriedigung in seinem Beruf finden, ohne die ein Lebensglück nicht möglich ist.

Das Ingenieurstudium ist nicht so leicht, wie von manchen geglaubt wird. Viele, die auf der Grundschule nicht vorwärts kamen, glauben sich zum Ingenieur berufen, weil sie sich durch die Erscheinungen der technischen Welt angezogen fühlen. Gewiß, starke Neigung zur Technik und angeborenes technisches Gefühl sind unerläßliche Vorbedingung. Aber sie allein genügen nicht. Es gehört ein starker Wille zu ernster, ausdauernder Arbeit dazu, um sich im Studium die wissenschaftlichen Grundlagen anzueignen. Und auch nach dem Studium hört für den Ingenieur das Lernen nicht auf, sondern fängt erst richtig an. Die Technik entwickelt sich mit rasender Geschwindigkeit weiter. Immer sieht sich der Ingenieur vor neue Aufgaben gestellt und muß Neues zulernen und Altes umlernen, solange er lebt und strebt. Doch auch dieser Fleiß allein reicht noch nicht aus. Hinzukommen muß peinliche Gewissenhaftigkeit in der Arbeit. Denn jeder Fehler, der z. B. im Konstruktionsbüro gemacht wird, wirkt sich als Hemmung im Arbeitsablauf in der Werkstatt oder als noch schlimmerer Schaden aus. Das Leben des Ingenieurs bedeutet ein ewiges Ringen mit der Gestaltung des Stoffes. Leicht sind die Gedanken für eine Konstruktion gefaßt, aber ihre Umsetzung in die brauchbare Wirklichkeit stößt meist auf Schwierigkeiten, die man vorher nicht erkennen kann. Da setzt nun der Kampf mit dem Stoff ein, den nur eine zähe, kämpferisch veranlagte Persönlichkeit bestehen kann.

„Immer liegt zwischen der Idee und der fertigen Erfindung die eigentliche Arbeits- und Leidenszeit des Erfinders“, sagte einmal Diesel, als er um die Gestaltung seines weltbekannten Verbrennungsmotors rang. Ist dann aber das Werk gelungen, so stellt sich das Glücksgefühl der vollbrachten Tat ein.

Es wird also allerhand von einem tüchtigen Ingenieur verlangt, ein anständiger, gewissenhafter Charakter und tüchtige, zähe Arbeitskraft. Ein so beschaffener junger Mann wird aber auch Freude und Erfüllung seines Lebens in diesem Beruf finden.

„Wer sich das Göttliche will und das Höchste im Leben erfleht, Scheue nicht Arbeit und Kampf, wage sich kühn in den Sturm! Nur ungewöhnliche Kraft darf nach Unmöglichem streben.“

Obering. Müller

Vom Lehrling zum Industriekaufmann



Kaufmännische Lehrlinge bei der Schulung

Zu Beginn dieses Jahres hat der Vorstand von Oberhütten die Voraussetzungen für eine gründliche und planmäßige Berufsausbildung unseres kaufmännischen Nachwuchses geschaffen.

Das Wesentliche dieser Neuordnung ist, daß mit Hilfe eines Planungsgutachtens der DLF. die Anforderungen

an einer neuzeitlichen Lehrlingserziehung, sowie die als verbindlich erlassenen Ausbildungsvorschriften den besonderen Betriebsverhältnissen unseres Konzerns angepaßt wurden.

Um die Schwierigkeiten einer gründlichen Ausbildung unseres kaufmännischen Nachwuchses zu verstehen, muß man die starke Aufteilung der kaufmännischen Gesamttätigkeit, sowie die fachliche und räumliche Abgrenzung der einzelnen Aufgabengebiete genau kennen.

Der künftige Industrie-Kaufmann soll nach Möglichkeit den folgerichtigen Ausbildungsweg gehen, der ihn vom Einkauf der Roh-, Hilfs-, Magazin- und Betriebsstoffe zur Produktions- bzw. Verladestätte des Betriebes führen soll und von da über die Betriebsabrechnung, die Finanz- und Verwaltungsabteilungen zu der Handelsabteilung, die das betreffende Erzeugnis verkauft.

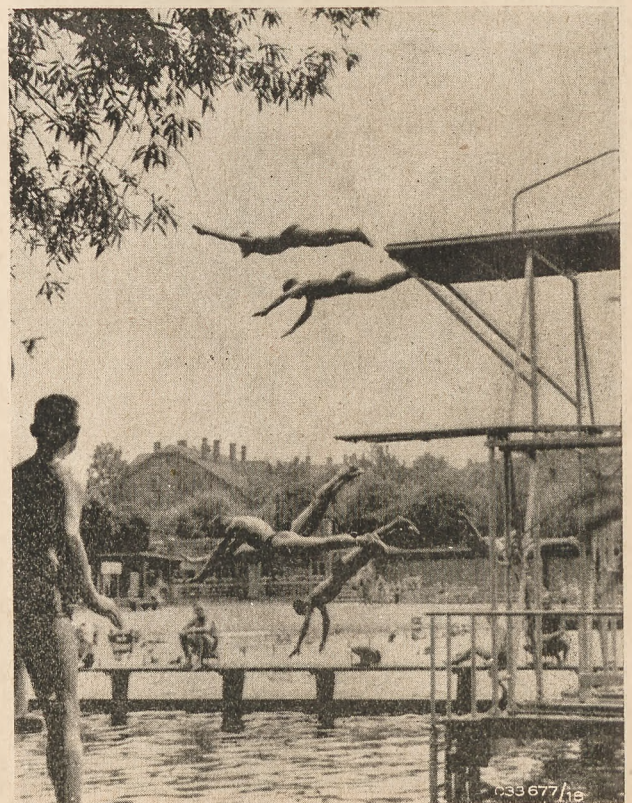
Die große Anzahl der bei uns eingesetzten kaufmännischen Lehrlinge läßt die planmäßige Einhaltung dieses folgerichtigen Ausbildungsweges jedoch nur in ganz beschränkten Fällen zu, so daß unserem kaufmännischen Nachwuchs die arbeitstechnische Erledigung bestimmter Geschäftsvorgänge unklar bleiben muß, wenn er in das betriebliche Geschehen nicht ordentlich eingeführt wird. Hier steckt nun eine große Verantwortung hinsichtlich der berufserzieherischen Aufgaben, die dem älteren Arbeitskameraden, dem „Spezialisten“ am Ausbildungsplatz zufallen! Ihm ist die Aus-

bildung der jeweils eingesetzten Lehrlinge für den Bereich des betreffenden Ausbildungsplatzes anvertraut. Die praktische Tätigkeit nimmt nun einmal den größeren Platz in der beruflichen Ausbildung ein. Der Lehrling muß daher aus dieser Zeit den größten Nutzen ziehen, selbst wenn die Meinung vorherrscht, daß die Ausbildungszeit so, wie sie für die einzelnen Abteilungen festgesetzt ist, zu knapp bemessen wurde.

Der nachfolgende Ausbildungsplan möge veranschaulichen, daß wir im Interesse einer guten Ausbildung unseres kaufmännischen Nachwuchses bemüht gewesen sind, die Ausbildungszeiten so festzulegen,

daß sie einerseits dem Arbeitsanfall der betreffenden Abteilung gerecht werden, andererseits aber ausreichend genug ist, in dieser Zeit die in den jeweiligen „Lehrlingszugangsmeldungen“ angegebenen Kenntnisse und Fähigkeiten dem betreffenden Lehrling zu vermitteln.

Für die Ausbildung haben wir die folgenden beiden Pläne aufgestellt:



Der Lehrlingsport

Ausbildungsgang für Gleiwitzer Lehrlinge:

| | | |
|----------------------------------|-----------------|----------|
| Poststelle | Hauptverwaltung | 2 Monate |
| Magazin | Werk | 2 " |
| Betriebsbüro | Werk | 2 " |
| Fertigwarenlager und Versand | Werk | 2 " |
| Lohnbuchhaltung | Werk | 4 " |
| Einkauf | Hauptverwaltung | 2 " |
| Geldverkehr (Kasse, F 2) | Hauptverwaltung | 2 " |
| | oder Werk | |
| Rechnungsabteilung | Hauptverwaltung | 3 " |
| Buchhaltung | Hauptverwaltung | 3 " |
| V 1 a oder V 1 b oder V 1 S oder | | |
| Bauabrechnung, oder TB | Hauptverwaltung | 3 " |
| Betriebsbuchhaltung | Werk | 6 " |
| Handelsabteilung | Hauptverwaltung | 5 " |

Ausbildungsgang für auswärtige Lehrlinge: 36 Monate

| | | |
|-----------------------------------|-----------------|----------|
| Magazin- bzw. Material-Verwaltung | Werk | 4 Monate |
| Betriebsbüro | Werk | 3 " |
| Lohnbuchhaltung | Werk | 4 " |
| Kasse | Werk | 2 " |
| Werkbüro (Sekretariat) | Werk | 2 " |
| Einkauf | Hauptverwaltung | 2 " |
| Buchhaltung | Hauptverwaltung | 3 " |
| Handelsabteilung | Hauptverwaltung | 5 " |
| Versand | Werk | 3 " |
| Betriebsbuchhaltung | Werk | 8 " |

36 Monate

Unzweifelhaft bringt diese Neuordnung im Lehrlingsausbildungsweisen für die einzelnen Abteilungen eine Mehrarbeit mit sich, zumal noch dazu kommt, daß die Beschäftigung der Lehrlinge mit Hilfsarbeiten nur soweit erfolgen darf, als diese Hilfsarbeiten im Sinne einer planmäßigen Berufsausbildung liegen. Je williger aber diese Mehrarbeit aufgenommen wird, um so größer ist später die Entlastung, die wir uns von dem Einsatz der gut ausgebildeten Mitarbeiter versprechen dürfen.



Lehrlinge auf Fahrt — Beim Abfischen



Elternabend im Betrieb

nen Arbeitsgebiete erkennen. Geschlossene Lehrgemeinschaften, die in den nächsten Wochen beginnen und die den Lehrplan auf das betriebliche Geschehen konzentriert haben, werden die Ausbildung des Lehrlings abrunden. Die Pflege des Betriebssports soll zur körperlichen Ertüchtigung beitragen. Bis zum Eintritt einer besseren Witterung wird er in der Turnhalle durchgeführt, später draußen im Freien.

Es gibt außerdem noch recht viel Erfreuliches, was diese Neuordnung dem kaufmännischen Lehrling gebracht hat und noch bringen wird. Die Abschaffung des Laufburschenjahres ist mit besonderer Freude begrüßt worden, wird doch hierdurch den Lehrlingen die Laufburschenzeit je nach ihrer Leistung ganz oder teilweise auf die Lehrzeit angerechnet.

Mit Anbruch der wärmeren Jahreszeit beginnt der große Lehrlingsaustausch mit den Werken. Die Lagerführung, den Warenversand und die Betriebsabrechnung mit all ihren Funktionen kann der kaufmännische Lehrling der Hauptverwaltung nur in den Werken kennenlernen. Andererseits kann der kaufmännische Lehrling unserer einzelnen Konzernwerke den Einkauf, den Verkauf, die Hauptbuchhaltung sowie den Konto-Korrent-Verkehr nur in unserer Hauptverwaltung kennenlernen. Da die Ausbildung auf all diesen Arbeitsgebieten für eine vollwertige Lehrzeit unentbehrlich ist, wäre eine einseitige Ausbildung nur auf einem Werk, oder nur in der Hauptverwaltung ungenügend. Wir wissen es heute noch nicht, ob und inwieweit hinsichtlich der Unterbringung und Verpflegung der Lehrlinge sich Schwierigkeiten ergeben können. Wir werden aber nichts unversucht lassen, wenigstens den Lehrlingen des dritten Lehrjahres diese notwendige Ergänzungsausbildung selbst in den entferntesten Werken noch in diesem Jahre zuteil werden zu lassen.

Aus der Fülle der durch die Neuordnung der Lehrlingsausbildung sich ergebenden weiteren Maßnahmen sei nur noch erwähnt: Betriebs-

befichtigungen, wirtschaftskundliche Studienfahrten, gemeinsame Wanderungen, Elternabende und dergleichen mehr.

Es ist leicht verständlich, daß bei derartigen Bemühungen um die Erreichung eines hochwertigen Ausbildungszieles an das Leistungsniveau der für die Einstellung vorgemerkten Lehrlinge entsprechende Anforderungen gestellt werden. Dies ist um so notwendiger, als durch den Wegfall des Laufburschenjahres nur noch die verhältnismäßig kurze

Probezeit von drei Monaten für eine eingehende Beobachtung des Lehrlings zur Verfügung steht. Neben der Eignungsprüfung des Arbeitsamtes werden daher auch noch betriebliche Eignungsprüfungen durchgeführt, um unter allen Umständen einen brauchbaren Nachwuchs zu erhalten.

In den vorstehenden Ausführungen ist ein kurzer Ausschnitt aus den vielseitigen Aufgaben der künftigen Ausbildung unseres kaufmännischen Nachwuchses gegeben worden. Damit hört die Lenkung und Betreuung des jungen Menschen aber nicht auf. Die Schaffung besserer materieller Arbeitsbedingungen hat die bisher ungünstige Einstufung der ersten Berufsjahrgänge beseitigt. Verschiedene hiermit beauftragte Stellen sind außerdem bemüht, ideale Arbeitsbedingungen zu schaffen, so daß der junge Mann nach Ableistung seiner Arbeits- und Militärdienstpflicht, mitunter auch nach kurzer Arbeit in einem fremden Betriebe, gern und innerlich aufgeschlossen in seinen Lehrbetrieb zurückkehren wird.

Karl Siegert



Auszeichnung der Besten

40jähriges Dienstjubiläum des Ausbildungsleiters. Obering. Müller, welcher am 1. Oktober 1940 sein vierzigjähriges Dienstjubiläum bei uns feierte, ist am 5. April 1879 zu Memel geboren. Er besuchte das Gymnasium bis einschl. Sekunda und war dann 1½ Jahre Praktikant. Nach einem Fünf-Semester-Studium an der Maschinenbauschule trat er auf zwei Jahre als Konstrukteur in einer Maschinenfabrik ein. Seit 1. Oktober 1900 ist er bei der Ds., zunächst als Techniker in der Maschinenabteilung tätig. 1920 erfolgte seine Ernennung zum Oberingenieur und Leiter dieser Abteilung. 1933 wurde er zum Leiter der Lehrlingswerkstatt berufen. Von November 1939 bis Oktober 1940 war er vertretungsweise Leiter der Zentrallehrwerkstatt in Gleiwitz. Neben seiner Tätigkeit als Leiter der Lehrlingswerkstatt Donnersmarchütte wird Herr Obering. Müller auf Grund seiner reichhaltigen Erfahrungen in der Lehrlingsausbildung noch mit besonderen Aufgaben in den Lehrlingswerkstätten unserer Konzernwerke betraut.

Herr Obering. Müller hat während seiner vierzigjährigen Dienstzeit dem Werk wertvolle Dienste geleistet und sich insbesondere in der Lehrlingsausbildung und damit um den Facharbeiternachwuchs des Werkes sehr verdient gemacht.

Freiwillige Sterbekasse der Donnersmarchütte

Es muß nochmals dringend darauf hingewiesen werden, daß alle Arbeitskameraden, die zum Heeresdienst eingezogen worden sind und noch eingezogen werden, ebenso alle Dienstverpflichteten, falls sie die Sterbefallversicherung für sich und ihre Familienangehörigen aufrecht erhalten wollen, die Beiträge von monatlich 1,20 RM unbedingt selbst weiter zahlen müssen. Die zur Wehrmacht einberufenen Arbeitskameraden erhalten die Beiträge vom Fürsorgeamt ersetzt, wenn sie den 85prozentigen Ausgleich von der Donnersmarchütte nicht erhalten, müssen aber eine Beitragsbescheinigung vom Kassierer vorlegen.

Die Angehörigen aller einberufenen Kameraden können fernerhin auf keinen Fall mehr auf ein Sterbegeld rechnen, sofern sie ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen sind. Bei Verzug in der Beitragszahlung müssen derartige Mitglieder jetzt endgültig bei der Versicherungsgesellschaft abgemeldet werden. Hierdurch verlieren sie selbst sowie die Angehörigen jeden Anspruch auf die Kassenleistung. Beiträge können nur einen Monat gestundet werden. Nur ausnahmsweise ist eine Stundung der Beiträge bis zur Dauer von drei Monaten möglich, wenn ein Antrag gestellt worden ist.

Die Zahlstelle der Sterbekasse Donnersmarchütte befindet sich in Hindenburg, Hochbergstraße 7 und ist täglich von 15 bis 17.30 Uhr geöffnet, oder im Vertrauensratbüro der Donnersmarchütte von früh 7 bis 12 Uhr außer an den Sonn- und Feiertagen sowie auch am 18., 19. und 20. ist die Zahlstelle Hochbergstraße 7 ganz geschlossen.

Verwaltungsausschuß der freiwilligen Sterbekasse Donnersmarchütte



Die Front meldet!

Beförderungen

Drachtwerke: Folgende Gefolgschaftsmitglieder wurden zum Befreiten befördert: Peter Lebel, Johann Pehka und Urban Schoepe.

Stahl- und Preßwerk: Kranführer Johann Ignazi wurde bei der Luftwaffe vom Befreiten zum Unteroffizier befördert.

Autobetrieb-Zentrale: Kraftfahrer Bernhard Skorupa wurde zum Unteroffizier befördert.

Stahlröhrenwerke: Betriebsbuchhalter Walter Arlt, Gleiwitz, wurde vom Befreiten zum Unteroffizier befördert; Wachmann Theodor Gneida, Hindenburg, wurde vom Befreiten zum Unteroffizier befördert.

Donnersmardhütte: Unteroffizier Gerhard Gordalla, Hindenburg, wurde zum Feldwebel befördert; Gefreiter Franz Rodalle, Hindenburg, wurde zum Obergefreiten befördert.

Zawadzkiwerk: Tischler Paul Schöbel, Abt. Fahrzeugbau, ist am 1. Januar 1941 vom Obergefreiten zum Unteroffizier befördert worden.

*

Reinhold Kubosch wurde am 1. Oktober 1940 zum Unteroffizier befördert.

Auszeichnungen

Gefreiter Schwertlingen wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

Kraftfahrer Bernhard Skorupa (Autobetrieb-Zentrale) ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Frontkameraden grüßen die Heimat

Für die regelmäßige Uebersendung der Werkszeitung und die mir erwiesenen Aufmerksamkeit, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Es ist uns Soldaten eine große Freude, das Neueste aus dem Kreise der früheren Arbeitskameraden zu hören. Die Bande, die zwischen Front und Heimat bestehen, geben uns Soldaten den moralischen Rückhalt und ich denke oft und gern an meinen früheren Wirkungskreis und meine Arbeitskameraden zurück.

Es grüßt alle Vorgesetzten und Arbeitskameraden, insbesondere die Lohnbuchhaltung vom Stahl- und Preßwerk, aufs herzlichste

Gefreiter Wilhelm Hartfels.

*

Dankbarkeit erfüllt mich bei der Uebersendung dieser Zeilen für Ihre freudige Weihnachtsüberraschung. Dies ist wieder eine Bezeugung, die unverkennbar die Verbundenheit der Heimat mit uns Frontsoldaten, die wir doch gemeinsam unter vollstem Einsatz unserer Kräfte dem hohen Ziel, den Kampf um ein freies Großdeutsches Reich unabhängig von dem Kapitalismus der Demokratien siegreich zu beenden, entgegenstreben. Nehmen Sie bitte deshalb auch meine besten Wünsche und Grüße als Erwiderung für alles in Güte Erwiesene freundlichst an.

Insbesondere herzliche Grüße an die Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Modelltischlerei Donnersmardhütte.

Gefreiter Heinrich Kruppa

*

Hiermit übersende ich aus den Bunkern im Westen die besten Grüße. Danke vielmals für die mir zugesandte Werkszeitung. Gleichzeitig danke ich recht herzlich der Betriebsdirektion sowie dem Vertrauensrat der Hermenhütte Laband für die liebevollen Feldpostpäckchen. Auch grüße ich alle meine Arbeitskameraden des Betriebes Blechwalzwerk. Heil Hitler!

*

Soldat Johann Gakla

Ich danke herzlichst für die Zustellung der Werkszeitung, die ich seit einem Jahr regelmäßig erhalte. Mit herzlichen Grüßen an die Schriftleitung und der Bitte, mir die Werkszeitung in bisheriger Weise zukommen zu lassen, verbleibt mit

Heil Hitler!

Soldat Max Nitta, BOW.

*

Aus Anlaß des Weihnachtsfestes erhielt ich heute von Ihnen ein Geschenkspäckchen, das mich, weil es unerwartet kam, sehr erfreute. Ich danke Ihnen herzlichst dafür. Ich stehe jetzt hier im hohen Norden als Soldat auf der Wacht, es kommt aber auch die Zeit, wo ich wieder Soldat der Arbeit sein werde; genau so treu und brav wie jetzt, werde ich das ausführen, dort wo ich von Ihnen hingestellt werde. Mit mir sind wohl alle Kameraden davon überzeugt, das uns das Jahr 1941 den ersehnten siegreichen Frieden bringen wird. Indem ich für die lebenswürdige Aufmerksamkeit nochmals herzlichst danke, begrüße ich Sie und alle Ihre Mitarbeiter und Kameraden mit

Heil Hitler!

Ihr Soldat Max Hlapik, Stahlröhrenwerke

*

Für das mir zum Weihnachtsfest zugesandte Päckchen möchte ich, da es mir sehr viel Freude bereitet hat, auch nicht veräumen, hiermit meinen besten Dank auszusprechen. Ferner wünsche ich der Gefolgschaft der Julienhütte alles Gute und ein gesundes neues Jahr.

Nochmals herzlichst dankend, in der Hoffnung, auch bald wieder in den Reihen der Gefolgschaft zu stehen, verbleibe ich

Soldat Reinhold Wajlawczuk, Walzwerk Julienhütte

*

Ich danke recht herzlich für das Weihnachtspäckchen. Der Inhalt dieses Päckchens war der beste, den sich überhaupt ein Soldat wünschen konnte.

Weiterhin danke ich für den regelmäßigen Erhalt der Werkszeitung. Würde mich freuen, diese weiter zu erhalten

Es grüßt Sie und alle Arbeitskameraden

Ihr Willi Jonczyk, Mech. Hauptwerkstatt Julienhütte

*

Für das Weihnachtspäckchen, das ich dieser Tage erhalten habe, spreche ich allen Arbeitskameraden meinen besten Dank aus. Daß eine deutsche Zigarette hier ein Geschenk Gottes ist, das kann jeder ermessen, der bisher gezwungen war, die polnischen Giftnudeln zu rauchen.

Unteroffizier Walter Josef, Stahlwerk Julienhütte

*

Meinen recht herzlichen Dank für das Weihnachtspaket. Auch danke ich der Werksdirektion für das Weihnachtsgeld, das meine Frau erhielt. Bitte um Entschuldigung, daß mein Dank etwas spät eintrifft. Ich bekam das Paket vom Lazarett nachgeschickt, als ich in Urlaub war. Bin erst am 9. 1. 1941 hier eingetroffen. Nochmals meinen herzlichen Dank für alle Weihnachtsgaben.

Heil Hitler!

Gefreiter Josef Wildner, Mech. Hauptwerkstatt Julienhütte

*

Das an mich gerichtete Weihnachtspäckchen habe ich dankend erhalten. Auch danke ich der Direktion für die Geldspende an meine Frau und für die herzlichen Neujahrsgrüße.

Herzliche Grüße an die Direktion und Arbeitskameraden sendet

Gefreiter Reifenstein, Mech. Hauptwerkstatt Julienhütte

*

Habe mich sehr gefreut, daß Sie auch dieses Jahr zu Weihnachten wieder meiner gedachten, indem Sie mir ein Päckchen sandten. Vielen Dank dafür. Ebenso freue ich mich über die regelmäßige Zusendung der Werkszeitung, die eine Verbindung zwischen Heimat und Front ist.

Gleichzeitig sende ich die besten Grüße und die besten Wünsche für das neue Jahr an alle meine Arbeitskameraden des Hauptbahn-Rangierbetriebes

Heil Hitler!

Gefreiter Hermann Skrzipek, Julienhütte

*

Heute, Sonntag, ganz unverhofft erhielt ich das von Oberhütten gespendete Weihnachtspäckchen. Ich glaube, daß in der Gabe das Richtige getroffen wurde. Die Zigaretten sind reichlich, und die Rasierklingen werden immer gebraucht.

Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen besten Dank entgegenzunehmen.

Mit deutschem Gruß!

Hubert Dpalla

*

Für die freundliche Zusendung des Weihnachtspäckchens danke ich Ihnen herzlichst. Es war für mich eine große Überraschung.

Gleichzeitig danke ich für die regelmäßige Uebersendung der Werkszeitung. Gerade durch diese fühle ich die Verbundenheit, die zwischen der Betriebsleitung und der Gefolgschaft der Julienhütte besteht.

Ich grüße alle meine Vorgesetzten und Arbeitskameraden.

Heil Hitler!

Obergefreiter A. Nawa, Chem. Labor. Julienhütte

*

Ferner grüßen nachstehende Arbeitskameraden:

Drachtwerke: Gefr. Peter Lebel, Gefr. Johann Pehka, Gefr. Urban Schoepe.

Königshuld: Uffz. E. Schwiega, Uffz. J. Sommerschmied, Schütze Florian Slowik, Hans Friedrich, Borek, Gefr. Theodor Klomptna, Flieger H. Gohde, Obergefreiter Gerd Renzt.

*

Matrose R. Herrmann, Soldat E. Rmitta.

TURNEN UND SPORT

Auszeichnung

Anlässlich des Sommerporttages der Betriebe für das Kriegsjahr 1940 wurde unser Edelstahlwerk Malapane Gaußieger und erhielt dafür die Ehrenurkunde der Gauverwaltung der D.M.F. Schlesien.

*

Nachstehende Kameraden der Wehrmacht haben der Betriebssportgemeinschaft Weihnachts- und Neujahrsgrüße übersandt:

Flieger Friedrich Wierny, Gefr. Rudolf Hahn, Uffz. Paul Jendroich, Uffz. Paul Thnior, Gefr. Hermann Großig, Schütze Günter Wallach, Soldat R. Janotta, Flieger A. Mrusek, Oberkanonier Hubert Rajor, Schütze B. Lindner, Uffz. Josef Zonda, Oberzahlmeister E. Ziegert, Gefr. W. Schustek, Uffz. Dyhringer, Schütze E. Hoheisel, Soldat E. Korzuschnik, Gefr. Bruno Sander, Soldat R. Marczyn, Uffz. Werner Ottawa, Gefr. G. Gabrisch, Gefr. J. Pusch, Hauptfeldwebel Franz Keller, Matrose G. Bier, Gefr. Wilhelm Hartfels, Soldat Alfred Niemiez, Matrose Werner Knüppel, Junfer G. Malisch, Gefr. Erich Konietke, Flieger Willi Gabrisch, Gefr. W. Rieszner, Schütze Kurt Pollof, Wachtmeister R. Moß, Gefr. Georg Thiel, Gefr. Anton Kozuschek.

Betriebssportgemeinschaft Oberhütten Gleiwitz Schwimmabteilung

Bei dem am 3. Februar in Hindenburg stattgefundenen Prüfungsschwimmen konnte unsere Schwimmabteilung nachstehende Ergebnisse erzielen:

100-Meter-Kraulschwimmen Kl. II: 2. Walter Schendziellorz in 1:11,2; 100-Meter-Kraulschwimmen Anfänger: 1. Georg Brillka in 1:15,1; 100-Meter-Brustschwimmen Kl. II: 3. Norbert Dudek in 1:30; 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Walter Schendziellorz in 1:26,3; 3mal-100-Meter-Lagenstaffel: 1. W.K.G. Oberhütten Gleiwitz in 4:11,5 mit W. Schendziellorz, R. Dudek und G. Brillka; 4mal-50-Meter-Kraulstaffel: 2. W.K.G. Oberhütten Gleiwitz in 2:16 mit Arndt, Schendziellorz, Brillka und Böhrendorf.

Am 30. Januar veranstaltete die Schwimmabteilung einen Vereinsdreikampf mit Hindenburg 1862 und Neptun Gleiwitz, den Hindenburg als glücklicher Sieger gewann. Bei einem vollbesetzten Haus bekamen die anwesenden Zuschauer sehr interessante und spannende Kämpfe zu sehen. Den Kampf verlor unsere Mannschaft durch eigenes Verschulden. Sieger wurde der S.V. 1862 Hindenburg mit 62 Punkten vor Oberhütten Gleiwitz mit 60 Punkten und Neptun Gleiwitz mit 59 Punkten.

Ergebnisse: 200-Meter-Brustschwimmen: 1. Wiczorke, S.V. 1862, in 3:5,8; 2. Dudek, Oberhütten Gleiwitz, in 3:7,5; 3. Weßfor, S.V. 1862 Hindenburg, in 3:10,6; 4. Dolešich, Neptun Gleiwitz, in 3:14,3; 5. Schwarzer, Oberhütten Gleiwitz, in 3:15; 6. Richter, Neptun Gleiwitz, in 3:15,1. Lagenstaffel 3mal 100 Meter: 1. Neptun Gleiwitz, in 4:46; 2. Oberhütten Gleiwitz, in 4:48; 3. Hindenburg 1862 in 5:11. Kraulstaffel 4mal 4 Bahnen: 1. Oberhütten Gleiwitz in 2:24,9; 2. Neptun Gleiwitz in 2:26; 3. S.V. 1862 in 2:29. Bruststaffel 6mal 100 Meter: 1. Oberhütten Gleiwitz in 10:31; 2. Hindenburg S.V. 1862 in 10:59; 3. Neptun Gleiwitz aufgegeben. Kraulschwimmen 100 Meter: 1. Stach, S.V. 1862, in 1:08,1; 2. Oberhütten Gleiwitz in 1:08,2; 3. Janocha, Neptun Gleiwitz, in 1:09; 4. Mosler, Neptun Gleiwitz, in 1:12; 5. Brillka, Oberhütten Gleiwitz, in 1:12; 6. Ziola, S.V. 1862, in 1:13. Bruststaffel 10mal 50 Meter: 1. Neptun Gleiwitz, in 8:55,1; 2. Oberhütten Gleiwitz, in 8:55,2; 3. S.V. 1862 in 8:57,5; 100-Meter-Rückenschwimmen: 1. Kozur, Neptun Gleiwitz, in 1:24,3; 2. Kamzyk, S.V. 1862, in 1:27,8; 3. Schendziellorz, Oberhütten Gleiwitz, Bahn vorzeitig aufgegeben.

Werksallerlei

Veteranen der Arbeit

Drahtwerke

Fünzigjähriges Dienstjubiläum:

Wierzigjähriges Dienstjubiläum



Eisenhobler Josef Bienenf,
am 12. 2. 1941.



Johann Franitz,
am 19. 12. 1940.

Donnersmarchhütte

Wierzigjähriges Dienstjubiläum

Fünzigjähriges Dienstjubiläum



Karl Habelt,
am 12. 1. 1941



Modellbodenwärter
Wilhelm Jagnow,
Hindenburg, am 10. 2. 1941

Julienhütte

Wierzigjähriges Dienstjubiläum

Wierzigjähriges Dienstjubiläum

Maschinist Paul Wolowczyk, Bobrek-Karst, am 3. 1. 41.

*

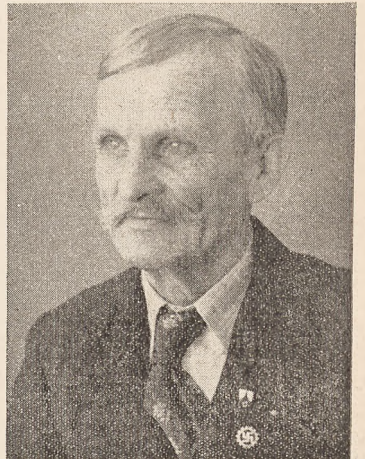
Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum:

2. Grubenmann Johann Dbruschnik, Bobrek-Karst, am 3. 1. 41; Kranführer Georg Gawenda, Bobrek-Karst, am 4. 1. 41; Maschinist Alois Bonk, Bobrek-Karst, am 7. 1. 41; Kranführer Josef Komander, Bobrek-Karst, am 17. 1. 41; Werkswachmann Bruno Chrobok, Bobrek-Karst, am 2. 2. 41.

Stahlröhrenwerke

Fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum

Expedient Hubert Dzibek, am 1. 2. 41.



Wagenschlepper
Johann Pokora,
Bobrek-Karst, am 3. 1. 41.

Namensänderungen

Mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten haben nachstehende Gefolgschaftsmitglieder ihren bisherigen Familiennamen geändert:

Stahl- und Preßwerk: Reparaturschlosser Richard Bednorz, Gleiwitz, in Berndt; Härtereiarbeiter Roman Warzecha, Gleiwitz, in Wehnert.

Julienhütte: Werkmeister Karl Kwirotek in Blume.

Familiennachrichten

Hauptverwaltung

Eheschließung:

Dr. jur. Ernst Mitschke, Laband, mit Hedwig Markeffki, am 1. 2. 41.

Donnersmarchhütte

Eheschließungen:

Montageschlosser Ernst Zerga, Peiskretscham, mit Marie Rlytta, am 28. 1. 41; Helfer Franz Malek, Hindenburg, mit Agnes Schewerda, am 9. 12. 40; Former Josef Bapierok, Hindenburg, mit Irmgard Weibz, am 1. 2. 41; Gießereiarbeiter Paul Schyma, Hindenburg, mit Anna Gattnar, am 2. 2. 41; Modellstichler Ernst Rzepka, Hindenburg, mit Margarete Klose, am 8. 2. 41; Maschinenschlosser Josef Bednorz, Hindenburg, mit Elisabeth Chodczyk, am 1. 2. 41.

Ein Sohn:

Schlosser Friedrich Seidig, Bismarckhütte, am 31. 1. 41 — Wolfgang; Schlosser Alfred Gols, Hindenburg, am 11. 2. 41 — Horst; Laborant Karl Opitz, Hindenburg, am 13. 2. 41 — Joachim.

Geburten:

Eine Tochter:
Hilfsarbeiter Rudolf Rychka, Hindenburg, am 3. 2. 41 — Eleonore; Djen-
arbeiter Karl Sentner, Hindenburg, am 2. 2. 41 — Adelheid; Dreher Josef
Tfog, Hindenburg, am 10. 2. 41 — Renate; Mieter Josef Woditsch, Hindenburg,
am 12. 2. 41 — Dorit; Offertalkulator Georg Hein, Hindenburg, am 7. 2. 41
— Jeannette.

Julienhütte

Geschilderungen:

Werkschutzmann Theofil Magiera, Hindenburg, mit Franziska Lerch, am
18. 1. 41; Autogenbrenner Reinhold Stanulczyk, Beuthen, mit Margarete Gajek,
am 3. 2. 41; Rangierer Georg Mierzwa, Bobrek-Karst, mit Pauline Bische,
am 5. 2. 41.

Geburten:

Schlackenstürzer Konstantin Kupka, Strelau, am 8. 1. 41 — Walter; Hoch-
ofenarbeiter Konstantin Holey, Schleifengrube, am 26. 1. 41 — Werner; Vor-
arbeiter Simon Dzalek, Bobrek-Karst, am 29. 1. 41 — Winfried; Vorarbeiter
Stefan Machnik, Bobrek-Karst, am 31. 1. 41 — Reinhold; Hilfsarbeiter Walter
Strube, Stillersfeld, am 31. 1. 41 — Günter; Obermaschinenist Wilhelm Wollny,
Bobrek-Karst, am 2. 2. 41 — Joachim; Presser Anton Gollny, Hindenburg,
am 5. 2. 41 — Alfred; 2. Schmelzer Vinzent Respondek, Bobrek-Karst, am
12. 2. 41 — Gerhard; Scherengebisse Johann Roziolek, Bobrek-Karst, am
14. 2. 41 — Manfred.

Eine Tochter:
Blasarbeiter Georg Richter, Bobrek-Karst, am 4. 2. 41 — Erika; Maurer
Georg Boremba, Friedenshütte, am 5. 2. 41 — Angelika; Werkswachmann
Wilhelm Garbas, Beuthen, am 6. 2. 41 — Gisela; Rangierer Leo Borowski,
Geduldshütte, am 12. 2. 41 — Christine.

Sterbefälle:

Chefrau Elisabeth des Pferdeführers August Bartocha, Mohntal, am
7. 1. 41; Kind Klaus des Richters Paul Siemsa, Hindenburg, am 20. 1. 41;
Kind Luzie des Richters Paul Schwarz, Radzionkau, am 25. 1. 41; Gleisleger
Konrad Goliach, Beuthen, am 27. 1. 41; Kofereiarbeiter Thomas Depta,
Bobrek-Karst, am 7. 2. 41; Maurer Johann Wittek, Simsdorf, am 17. 2. 41.

Stahl- und Preßwerk

Geschilderungen:

Hilfsdreher Alfons Dorn, Gleiwitz, mit Gertrud Gebulof, am 27. 1. 41;
Eisenlader Rafael Stolarczyk, Fichtenrode, mit Emilie Roziolek, am 26. 1. 41;
Gewindefräser Alois Eichhorn, Rattowitz, mit Martha Strzoda, am 30. 1. 41;
Gießereiarbeiter Georg Saganty, Hindenburg, mit Helene Flock, am 6. 2. 41;
Schweißer Josef Ballach, Himmelwitz, mit Ottilie Klencz, am 25. 1. 41;
Anstreicher Günter Dgrodawczyk, Bismarckhütte, mit Maria Wittner, am
4. 2. 41; Pressemann Georg Drost, Knurów, mit Stefanie Herutko, am 7. 2. 41;
Transportarbeiter Richard Schanbierski, Stroppendorf, mit Gertrud Banaschik,
am 1. 2. 41.

Geburten:

Spindendreher Joachim Roschera, Gleiwitz, am 10. 2. 41 — Manfred;
Schlosser und Dreher Gerhard Skowronnek, Gleiwitz, am 9. 2. 41 — Karl;
Ofenmann Roman Wolomb, Gleiwitz, am 10. 2. 41 — Ewald.

Eine Tochter:
Arbeitsprüfer Erich Wrotny, Gleiwitz, am 4. 2. 41 — Christa; Spizen-
dreher Georg Wischott, Gleiwitz, am 6. 2. 41 — Edeltraud; Pressemann Robert
Watuschka, Gleiwitz, am 11. 2. 41 — Margot; Schlosser Heinz Ogolka, Laband,
am 12. 2. 41 — Renate; Former Theodor Krafzik, Gleiwitz, am 14. 2. 41 —
Edith.

Sterbefälle:

Chefrau Anna des Reserve-Kranführers Eduard Mika, Quardhammer,
am 31. 1. 41; Kind Helmuth des Gl.-Karrenfahrers Gerhard Gorezki, Gleiwitz,
am 4. 2. 41; Transportarbeiter Karl Stodtisch, Myslowitz, am 4. 2. 41; Kind
Manfred des Revierarbeiters Waldemar Dominik, Gleiwitz, am 4. 2. 41; Kind
Manfred des Pressemanns Johann Gsell, Gleiwitz, am 5. 2. 41.

Stahlröhrenwerke

Geschilderungen:

Rohrabstecher August Venzh, Gleiwitz, mit Lydia Czayay, am 1. 2. 41;
Transportarbeiter Georg Klosser, Friedenshütte, mit Hedwig Killa, am 8. 2. 41.

Geburten:

Eine Tochter:
Josef Weiss, z. B. bei der Wehrmacht, wohnhaft Gleiwitz, am 19. 1. 41 —
Irene; Transportarbeiter Paul Helbig, Gleiwitz, am 27. 1. 41 — Christa;
Zurichter, z. B. bei der Wehrmacht, wohnhaft Gleiwitz, am 30. 1. 41 — Ingeborg.

Sterbefall:

Sohn Wilhelm des Transportarbeiters Franz Schuma, Nikolai, am 12. 1. 41.

Zawadzkiwerk

Geschilderungen:

Arbeiter Richard Plonta, Pawonkau, mit Gertrud Cäcilie Kuchorz, am
25. 1. 41; Elektriker Herbert Morawiek, Nieder Elguth, mit Marie Dorothea
Menzel, am 1. 2. 41; Arbeiter Paul Spis, Andreashütte, mit Marie Smieszol,
am 1. 2. 41; Wellendreher Stefan Byzik, Sandowiz, mit Marie Gwosdz, am
8. 2. 41.

Geburten:

Eine Tochter:
Zurichtungsarbeiter Wilhelm Ptof, Andreashütte, am 1. 2. 41 — Josef-
Joachim; Arbeiter Viktor Wonschik, Sandowiz, am 28. 9. 40 — Franz-Josef;
Zimmermann Josef Jagel, Keilerswalde, am 5. 2. 41 — Edgar; Schlosser

Johann Ostropolski, Annaberg, am 1. 1. 41 — Adolf, Philipp, Aldo: Dreher
Josef Ptof, Andreashütte, am 15. 2. 41 — Hubert.

Eine Tochter:

Maschinenarbeiter Paul Dollis, Lubliniz, am 30. 1. 41 — Lydia-Angela;
Arbeiter August Stefan Rendschen, Andreashütte, am 11. 2. 41 — Gabriele,
Maria, Hedwig; Wärmer Peter Knoll, Greifenweiler, am 13. 2. 41 —
Margarete.

Sterbefälle:

Kind Josef des Eisenhoblers Wilhelm Wyrwich, Andreashütte, am 29. 1. 41;
Kind Helene des Schlossers Anton Schatton, Andreashütte, am 2. 2. 41.

Nachrufe

Am 9. Februar verstarb unser Gefolgschaftsmitglied, der
Expedient

Max Przybilla

Der Verstorbene war siebenunddreißig Jahre in unserer
Verband-Abteilung beschäftigt und hat seine umfangreichen
Aufgaben mit großem Fleiß treu und gewissenhaft erfüllt. Durch
seine guten Charaktereigenschaften hat er sich die Wertschätzung
seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft
der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG.

Abt. Drahtwerke

*

Am 18. Februar 1941 verstarb nach kurzer Krankheit der
Kranführer

Karl Kraffa

aus Friedrichsgräß.

Wir verlieren in ihm einen pflichtbewußten Gefolgsmann
und werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft
der Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke AG.

Abteilung Edelfabrikwerk Malapane

Dankfagungen

Allen denen, die an dem Heimgange meines lieben Gatten, unseres
guten Vaters, des Schlossers Johann Schymekko, so aufrichtige
Teilnahme bewiesen haben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten
Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Direktor Schiffer und
seinen Arbeitskameraden für das letzte Geleit und die Kranzspenden.

Anna Schymekko und Kinder

*

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines geliebten
Mannes, des früheren Maurerpoliers Edmund Weil, sage ich der
Werksdirektion Julienhütte sowie den Arbeitskameraden meinen
herzlichsten Dank.

Frau Anna Weil und Angehörige

Dankfagungen

Für die mir anlässlich meiner fünfundsiebenzigjährigen Tätigkeit aus-
gesprochenen Glückwünsche und für die mir durch die hiesige Werks-
direktion überreichte Jubiläumsgabe sage ich allen hiermit meinen herz-
lichsten Dank.

Julius Bednorz

*

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebenzigjährigen Dienstjubi-
läums erwiesenen Ehrungen und Aufmerksamkeiten spreche ich dem Vor-
stand, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten
Dank aus.

Hubert Dziubek, Stahlröhrenwerke

*

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebenzigjährigen Dienstjubi-
läums erwiesenen Aufmerksamkeiten danke ich herzlichst meinen Vor-
gesetzten sowie Arbeitskameraden und Kameradinnen.

Alfred Lukowsky, Donnersmarchhütte, Nachkalkulation

*

Für die mir anlässlich meines vierzigjährigen Arbeitsjubiläums er-
wiesenen Ehrungen sage ich allen meinen Vorgesetzten und Arbeitskame-
raden meinen herzlichsten Dank.

Johanna Pokora, Julienhütte